

Wien / Mainz, Juli 2016

Coface Insolvenzpanorama für Mittel- und Osteuropa: Weniger Unternehmensinsolvenzen dank günstiger Wirtschaftslage

Die günstigen wirtschaftlichen Bedingungen führten im Vorjahr zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen in Mittel- und Osteuropa (MOE). 2015 sank die Zahl der Insolvenzen in 9 von 13 untersuchten Ländern, gleichzeitig ging der nach BIP gewichtete Durchschnitt der Insolvenzen in der Region um 14,0 Prozent zurück. Dennoch zeigten sich große Unterschiede in der Region: Die Ukraine und Litauen verzeichneten einen Anstieg im zweistelligen Bereich, während sich die Situation in Rumänien und Ungarn deutlich verbesserte. Coface erwartet, dass die Unternehmen die positiven Rahmenbedingungen weiter zu ihrem Vorteil nutzen und prognostiziert einen weiteren Rückgang um 5,3 Prozent für 2016.

Während die größten Emerging Markets unter einem verlangsamten Wachstum litten oder sich sogar in einer Rezession befanden, profitierten die MOE-Länder im letzten Jahr von einem besseren und positiven Wirtschaftsumfeld. Im Durchschnitt beschleunigte sich das regionale BIP-Wachstum von 2,6 Prozent 2014 auf 3,3 Prozent 2015. Die langsame, aber sukzessive Erholung des Haupthandelspartners, der Eurozone, wirkte sich positiv auf die Exportwirtschaft aus. Eine Kombination aus anhaltendem Rückgang der Arbeitslosenzahlen, steigenden Löhnen, geringer Inflation, geringer Rohstoffpreise und einem historisch niedrigen Zinsniveau machte den privaten Konsum zum wesentlichen Treiber des Wirtschaftswachstums. Obwohl die Volkswirtschaften in MOE bereits seit Jahren von EU kofinanzierten Investitionen profitieren, stieg die Ausnutzung 2015 erheblich an. Es war das letzte Jahr, in dem auf EU-Mittel, die für die Jahre 2007 bis 2013 budgetiert wurden, zurückgegriffen werden konnte. Diese Investitionen waren ein weiterer Grund für die positive Entwicklung des Wachstums in MOE.

Positive und negative Zeichen innerhalb der Region

Die Insolvenzen variierten stark von Land zu Land. Den signifikantesten Rückgang mit fast 50 Prozent verzeichnete Rumänien, das von erheblichen Steueranreizen profitierte. Der höchste Anstieg in der Region mit 20,8 Prozent wird aus der Ukraine gemeldet und ist auf die anhaltende Rezession durch den Konflikt mit Russland zurückzuführen.

In der Branchenanalyse zeigt sich, dass jene Branchen, die direkt vom Privatkonsum abhängen, von der steigenden Nachfrage profitierten. Dennoch sind Handelsunternehmen aufgrund der hohen Marktsättigung, des intensiven Wettbewerbs und der geringen Margen noch immer stark in den Insolvenzstatistiken vertreten. Die von der EU mitfinanzierten Projekte wirkten sich positiv auf das Baugewerbe aus. Das Zahlungsverhalten ist jedoch weiterhin schwach, und Bauunternehmen repräsentieren weiterhin einen nicht unerheblichen Teil aller Insolvenzen. Ein Prozent der aktiven Unternehmen in MOE meldeten im Vorjahr Insolvenz an.

In den meisten Ländern sind die Insolvenzzahlen noch nicht auf demselben Niveau wie vor der Wirtschaftskrise 2008. In der Tschechischen Republik waren die Insolvenzen fast viermal, in Polen 1,8-mal und in Slowenien 2,2-mal höher als 2008, wohingegen sie in der Slowakei und Rumänien noch immer unter dem Vorkrisenniveau liegen.

Insgesamt zeigt sich in den Insolvenzstatistiken von 2015 jedoch ein positives Bild der Unternehmen in MOE. Dieser Trend sollte sich fortsetzen, da die Unternehmen weiterhin von einem guten wirtschaftlichen Umfeld profitieren – besonders im Vergleich mit den Turbulenzen in vielen anderen aufstrebenden Märkten. Die Länderbewertungen von Coface bestätigen dieses positive Bild der Region mit mehreren Aufwertungen in diesem Jahr: Im Januar wurde Ungarn auf A4 hochgestuft. Im Juni folgten die Aufwertungen von Lettland auf A4, Litauen auf A3, Rumänien auf A4 und Slowenien auf A3. Die meisten MOE-Länder befinden sich seither auf einem Niveau mit akzeptablem bis zufriedenstellendem Risiko.

Positiver Ausblick: Günstiges Umfeld auch 2016

„Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirken weiterhin unterstützend, aber schwächer als im Vorjahr“, meint Grzegorz Sielewicz, Region Economist für Central Europe bei Coface. *„Wir gehen von einem Rückgang der Insolvenzen um 5,3 Prozent für das Gesamtjahr 2016 aus.“* Weitere Verbesserungen am Arbeitsmarkt gemeinsam mit einem wachsenden Vertrauen werden den privaten Konsum als Hauptwachstumstreiber weiter stärken. Der Beitrag der Investitionen wird durch den langsamen Start der EU mitfinanzierten Projekte weniger stark ausfallen als noch 2015. Das wirkt sich abschwächend auf die Expansion des Baugewerbes und davon abhängigen Branchen aus.

Im Außenhandel bleiben die Länder weiterhin aktive Exporteure, auch wenn die Verlangsamung des globalen Handels deren Ambitionen erschweren könnte. Globale Turbulenzen, einschließlich der stärkeren wirtschaftlichen Abkühlung in China, die vor allem den Haupthandelspartner der Länder Mittel- und Osteuropas, Deutschland, trifft, könnte die Dynamik im Export verringern.

Ausführliche Informationen im neuen Coface-Panorama: www.coface.de



P R E S S E M E L D U N G

MEDIENKONTAKT:

Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2015 erreichte die Gruppe mit rund 4.500 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,49 Mrd. Euro. Coface ist in 100 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 40.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 660 Kreditprüfern und Kreditanalysten, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.de

Coface SA ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

